





berung verschlossener Briefe oft großen Verzögerungen unterliegt, es daher im Interesse einer raschen Weiterleitung und Verrückung der Korrespondenzen liegt, wenn sich das p. t. Publikum statt verschlossener Briefe nur offener Karten bedienen würde.

**Der Krieg im Bild.** Der gewaltige Völkerkrieg, dessen geschichtlich beispielloses Erleben der Gegenwart beschieden ist, wird nicht nur unseren Enkeln und Ur-erkeln, sondern so lange Menschen die Erde bewohnen werden, in schauerlicher Erinnerung bleiben. Das blutige Ringen in zahllosen Schlachten zu Lande und zu Wasser, in welchem um des Deutschtums ferneres Schicksal gewürfelt wird, in ewig denkwürdigen Bildern lebenswahr festzuhalten, ist Zweck und Aufgabe einer in neuzeitlichem Kupferdruck hergestellten Bilderbeilage der Salzburger Wochenchrift „Anti-Bonifatius“. Wer den Gang der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen in vielleicht erschütternden, aber — so Gott will — doch jedes deutsche Herz auch erhebenden bildlichen Darstellungen miterleben und diese zur ewigen Erinnerung sammeln und aufbewahren will, dem sei ein vierteljähriger Bezug des Wochenblattes „Anti-Bonifatius“ in Salzburg wärmstens empfohlen. Der Vierteljahrspreis beträgt einschließlich der illustrierten Kupferdruck-Beilage 2 Kronen. Man bestellt am besten mittels Postanweisung.

**Ein Atonat auf die eigene Gesundheit und auf das zarte Gewebe der Wäsche ist das Waschen ohne „Perfil“.** Dieses einzigartige, selbsttätige Waschmittel vermindert die Riesearbeit des Waschtages um ein bedeutendes, denn es besitzt fabelhafte Waschkraft bei verbilgter Unschädlichkeit.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 248

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Reichenbach.  
Garnisoninspektion: Hauptmann Weiß vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.  
Verzirkliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Hampf.

**Personalverordnung.** In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. September 1914): Der Linienschiffsarzt Dr. Egon Keller als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, im Mobilitätungsfall für Lokaldienste geeignet. (Domizil: Wien.)

**Musikauschuss.** In den diesjährigen Musikauschuss werden bestimmt: Linienschiffsleutnant Graf Thun, Linienschiffsleutnant Wilsonig, Fregattenleutnant Volani, Hauptmann-Auditor Uhlmann, Linienschiffsarzt Dr. Clar. Als Ersatzmänner: Linienschiffsleutnant Berger, Linienschiffsleutnant Sirku, Fregattenleutnant Jalampich, Linienschiffsarzt Dr. Respor.

**Quartiergebühr in der Mobilität.** Zur Erläuterung der Bestimmungen über die Quartiergebühr in der Mobilität aus Anlaß des Abganges der aktiven verheirateten Gaggisten: aus ihrem letztem Anstellungsort wird bekanntgegeben: Die abgehenden verheirateten Gaggisten bleiben in jedem Falle im Bezug des gebührlich erhaltenen Quartiergehaldes und brauchen hievon nichts zurückzuzahlen, auch wenn sie ihre Wohnung für die Zeit, wo sie den Zins entrichtet haben, dem Alerar nicht übergeben. Werden solche Gaggisten eingeschifft, so beziehen sie die Quartierentschädigung der Verheirateten schon vom ersten Tage des Monats, wo sie sich eingeschifft haben. — Bekommen solche Gaggisten eine Landbestimmung, so beziehen ihre Familien das Familienquartiergehald schon vom ersten des Monats, wo das Familienhaupt aus der Gebühr der bleibenden Einquartierung des bisherigen Anstellungsortes tritt. — Selbstverständlich haben die Gaggisten oder ihre Familien die Verpflichtung der sofortigen Räumung der Wohnung und der Entrichtung des Mietzinses für jenen Ansternin, für den das Familienhaupt das stabile Quartiergehald erhalten hat. Wer also zum Beispiel am 1. August dieses Jahres noch das Quartiergehald erhalten hat, muß daraus den Monats-, bezw. Vierteljahrszins zahlen, braucht aber vom Quartiergehald nichts abzuführen und es gebührt die Quartierentschädigung, bezw. das Familienquartiergehald schon vom 1. August d. S.

## Allerlei Nachrichten.

### Der Standpunkt Bulgariens.

Bulgarien läßt sich durch russische Drohungen aus seiner neutralen Haltung nicht bewegen. Während das offizielle Rußland volle Neutralität von Bulgarien verlangt, erachten die panslawistischen Kreise Rußlands es als „ihre Pflicht gegenüber dem russisch-slawischen Gewissen“ zu fordern, daß Bulgarien sich dem Kampfe für die Befreiung aller Slawenvölker anschließe. Darauf antworten sowohl die russophilen als auch die russophoben Parteien mit einem entschiedenen Nein. Die ersteren motivieren ihre Antwort folgendermaßen: „Niemand denkt in Bulgarien, daß man den Feinden Rußlands mit bewaffneter Macht helfen solle. Das Faktum, daß die bulgarische Regierung ihre Neutralität erklärt hat, be-

weist dies zur Genüge. Die Russen dürfen unsere Beziehungen zu Serbien nicht mit jenen Rußlands vergleichen. Serbien hat an uns einen großen Verrat gelbt, da es sich feinerzeit nichtslawische Staaten zu Verbündeten erkoren hat, um das slavische Bulgarien zu zerstören und unsere Völker in Mazedonien zu unterwerfen. Deshalb kann man nicht verlangen, daß wir jetzt auf einmal Serbien unterstützen. Unsere strenge Neutralität ist unter diesen Verhältnissen ein hinhaltendes Opfer vor dem Slaventum.“ So sprechen die Russophilen und richten gleichzeitig an die Adresse Serbiens via Petersburg folgende Forderung: Die Serben müssen gezwungen werden, uns das ganze bulgarische Territorium in Mazedonien zurückzugeben, während sie sich nur mit jenem Gebiete begnügen müssen, welches in Wirklichkeit serbisch ist; dann erst könnte man von einer slavischen Solidarität sprechen. Die offiziöse und halbhoftätige bulgarische Presse drückt ohne Umschweife ihre Meinung über Serbien folgendermaßen aus: „So sehr wir auch unseren Nachbar bemitleiden, so sind wir doch gezwungen, den Ereignissen teilnahmslos gegenüberzutreten. Es fällt dem bulgarischen Volke schwer, die Klust zu überbrücken, welche im vorigen Jahre die Serben zwischen uns gegraben haben. Wir mindern uns, daß die Griechen und Rumänen, die mit Serbien im Bunde stehen, ihrem Bundesgenossen nicht zuhülfe eilen. Wenn wir Bulgaren mit den Serben verbündet wären, hätten wir sie niemals im Stiche gelassen. Serbien hätte mit Bulgarien kein so böses Spiel treiben sollen, indem es die griechischen Eggeffe bevorzugte. Serbien hat sich damals von uns abgewendet; es hat uns nicht nur beraubt, sondern einen Eidbruch getan. Wir verzeihen und wollen kein Unglück nicht ausnützen. Möge es jetzt im Verein mit Griechenland das durch den Eidbruch Gewonnene verteidigen. Die Folgen des vorjährigen serbischen Verrates beginnen sich zu rächen.“ Auf diese Weise wird das Verhältnis zu Serbien sowohl von Seiten der Regierungspartei als auch von Seiten der oppositionellen Parteien bargetan und hienit indirekt auch das Verhältnis zu Rußland beleuchtet. Dann kann man sich umso leichter das Bestreben nach nationaler Selbstbestimmung der Balkanvölker erklären, welches jetzt unter dem Schlagwort „Der Balkanblock“ auf der Tagesordnung ist. In dieser Hinsicht wird betont, daß nur dann eine Verständigung unter den Balkanstaaten möglich ist, wenn unter den Nationen selbst eine derartige Stimmung besteht. „Als Beispiel könne das Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien gelten. Im Namen dieser nationalen Selbstbestimmung fordert Bulgarien unumgängliche Konzessionen. Eine jede Verständigung, die nicht auf dieser Basis erfolgen sollte, wäre nicht nur überflüssig, sondern sogar gefährlich und könnte leicht Streitigkeiten und sogar neue Kämpfe am Balkan herbeiführen. Man hofft in Bulgarien, daß man zu allererst in Bukarest die Notwendigkeit der Balkanverständigung bereit sein werde. In zweiter Reihe aber werden Konzessionen von allen Seiten verlangt. Nach in Konstantinopel dürfte man ebensogut wie in Bukarest erkannt haben, welche große Gefahren den Ländern am Balkan drohen und die dortigen Staatsmänner werden bereits die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Basis der bisherigen äußeren Politik geändert werden müsse. Das Einverständnis zwischen den Rumänen, Türken und Bulgaren sei zum Wohle aller Balkanstaaten in erster Reihe notwendig. Ein Umschwung in dieser Richtung ist in Bukarest und Konstantinopel bereits bemerkbar. Die Verstärkung Bulgariens, strenge Neutralität zu bewahren, wird den Nachbarn willkommen sein, um mitzumirken an den Bedingungen, welche am Balkan neues Blutvergießen zu verhindern geeignet sind.

### Deutsche und Slawen.

Die „Information“ berichtet: Die „Rölnische Zeitung“ ist eines der publizistischen Hauptorgane des deutschen Imperialismus und war in früheren Zeiten an Seite derjenigen zu finden, die im Reiche und in dem verbündeten Oesterreich gegen die Slawen ankämpften. Um so seltsamer muß es nun die Slawen dieser Monarchie berühren, wenn es gerade dieses großdeutsche Blatt ist, das gelassen ein Wort spricht, das eigentlich längst fällig ist und von rechtswegen eigentlich aus den diesseitigen deutschen Kreisen hätte fallen sollen. Das rheinische Blatt weist darauf hin, daß die besten unter den Slawen Schulter an Schulter mit Deutschland stehen. Das dürfte in Deutschland nicht vergessen werden! Recht fühlbar wäre die Entfremdung zwischen Deutschen und Slawen im Reiche gewesen, noch viel größer sei aber der Gegensatz zwischen beiden Rassen in Oesterreich. Gerade so aber wie das gemeinsam vergossene Blut die Fehler der Vergangenheit wegwaschen müßte, ebenso müßten die Deutschen in aller Zukunft dieser schicksalsschweren Stunden eingedenk bleiben und dafür sorgen, daß zwischen ihnen und den Slawen ein vertrauensvolles Herzensbündnis geschlossen werde, so fest, daß es allen Launen des Schicksals trogen könne. . . . So ungefähr das führende rheinische Blatt, dessen schöne Worte, wie gesagt, besser in Oesterreich selbst und vor allem in Wien, als der deutschen Hauptstadt des Rei-

ches, gesprochen worden wären. Wir stehen erst am Beginn der gewaltigen kriegerischen Epopöe und so hoffnungsvoll, so allesverheißend auch der gloriose Anfang in Osten und Westen ist, das Ende, der Ausgang, ist dem menschlichen Blicke amoch in unsichtiger Weise verborgen. Das eine, große, in seiner Art schier unerschöpfbare Resultat ist aber tatsächlich bereits erreicht, der durch das gemeinsam für eine gemeinsame Sache vergossene Blut gestiftete Bund der Nationen dieses Reiches ist zu einer Tatsache geworden, an der kein Wechsel des Schicksals mehr wird rütteln können. Die fürchterlichsten Stunden, die wir bereits durchgelebt, diese Stunden, die nicht nur die Menschen, sondern auch die ganzen Völker wieder beten gelernt haben, die mit ehernem Griff in das Gewissen der Menschheit gegriffen und uns die Fehler und Mängelheiten unseres Alltags von gestern in greller Beleuchtung vor die Augen geführt haben, sie haben uns auch das Nichts des unseligen nationalen Habers gewiesen, der bis gestern noch unser ganzes politisches Leben erfüllt hatte. Welch beschämender Vergleich zwischen den Unsurbitäten des Froschmäusekrieges, in dem sich Jahr für Jahr die Fraktionen zerfleischt haben, auf der einen, und der verständnisvollen Einigkeit der Völker unter dem wehenden Kriegsbanner der Monarchie auf der anderen Seite! Von den Finnen, auf welchen die gegen den Feind gezückten Waffen des österreichischen Völkerbundes strahlen, muß es in die trüben Niederungen des nationalpolitischen Habers mit unabwiesbarer Stimmengewalt herunterdonnern: Die Waffen nieder! . . . Es wäre sehr zu wünschen, daß sich jetzt unter den Slawen und Deutschen Männer finden würden, die Hand ans Werk legen und der nahenden Zukunft die Wege vorbereiten würden. Wann je, so ist jetzt der Weg gegeben, um mit alten Streitkümern aufzuräumen, um mit ihnen Wesen alle die Vorurteile wegzukehren, so sich da jahrzehntelang zwischen die Völker gestellt, die Völker, die eine Schicksalsstunde in einem anderen Felde alle zusammengeführt und in innigster Treue und Freundschaft zusammengelugt hat. Hand ans Werk gesetzt, ihr politischen Herren, ihr Parteiführer, die ihr so viel gelernt, die ihr durch eherne Tatsachen widerlegt wurden, und welchen nun so viel freie Zeit übrig lassen, um die begangenen Fehler gutzumachen und die ihr unseres innerpolitischen Lebens richtig zu stellen.

## Drahtnachrichten.

### Von der Kurie.

Rom, 4. September. (R.-B. — Agenzia Stefani.) Papst Benedikt XV. hat den Kardinal Domenico Ferrata zum Staatssekretär ernannt. Der Papst wird das erste Konsistorium am 8. September abhalten.

### Die Aufständischen und die Kontrollkommission.

Rom, 4. September. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Die Aufständischen sandten an die Kontrollkommission und an die städtischen Behörden eine Proklamation, worin sie erklären, daß nach der Abreise des Fürsten die Kontrollkommission keine Existenzberechtigung mehr habe. Sie garantieren die Respektierung der gesamten und der fremden Untertanen, der Sicherheit der Bürger und des Eigentums. Ferner fordern sie, daß 200 Bewohner von Durazzo ihnen Samstag beim Einzuge in die Stadt bis zur Lagunenbrücke entgegenkommen, Handwaffen und Munition abliefern und ihnen huldbig.

Einige Aufständische stiegen bis jenseits der Brücke herab, wo sie mit mehreren Witzgern, die dahin gegangen waren, den Tag über Unterredungen hatten. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Kontrollkommission hat den Sicherheitsdienst organisiert.

### Proklamation des Fürsten von Albanien.

Wien, 5. September. (K.-B.) Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt aus Ancona vom Holmarschall des Fürsten zu Wied folgende Proklamation, die der Fürst von Albanien vorgestern in Durazzo an das albanische Volk gerichtet hat:

„Albaner! Als Euere Delegierte kamen, um mir die Krone von Albanien anzubieten, entsprach ich mit Vertrauen dem Rufe eines edlen und ritterlichen Volkes, das mich aufforderte, es mit dem Werke seiner nationalen Wiedergeburt zu unterstützen. Ich kam zu Euch, besetzt vom glühendsten Wunsche, auch bei dieser patriotischen Aufgabe zu helfen. Indes haben unglückliche Ereignisse unserem gemeinsamen Werke entgegengebeitet. Tatsächlich haben einige von Leidenschaft verblendete Geister die Tragweite von Reformen nicht verstanden und wollten ihrer im Entstehen begriffenen Regierung kein Vertrauen schenken. Ueberdies hat der Krieg, der soeben in Europa ausgebrochen ist, unsere Lage noch erschwert.

Ich habe nun geglaubt, dass es, um das Werk, dem ich meine Kräfte und mein Leben widmen will, nicht vollendet zu lassen, zweckdienlich wäre, wenn ich mich für einige Zeit nach dem Westen begeben. Wisset aber, dass ich fern wie nah nur den einen



Gedanken haben werde, für das Gedeihen unseres edlen und ritterlichen albanischen Vaterlandes tätig zu sein.

Während meiner Abwesenheit wird die internationale Kontrollkommission, das Organ Europas, das unser Vaterland geschaffen hat, die Regierung übernehmen.

Der amerikanische Votschaster bleibt in Paris.

Amsterdam, 5. September. (R.-B.) „Telegraaf“ meldet aus London: Der amerikanische Votschaster bleibt in Paris, um für die Staatsangehörigen der kriegführenden Parteien zu sorgen.

Der Weltkrieg.

Die Verwundetentransporte.

Graz, 4. September. (R.-B.) Mittag ist hier der erste größere Verwundetentransport aus Galizien eingetroffen. Von den eingetroffenen 257 Verwundeten wurden 107 in den Grazer Spitälern untergebracht, während die übrigen, meist leichtverwundete Soldaten nach Marburg und Laibach weiterfuhren.

Die russischen Gefangenen.

Budapest, 4. September. (R.-B.) Seit gestern treffen hier ununterbrochen Züge mit russischen Kriegsgefangenen ein, die teils hier untergebracht, teils weiterbefördert werden.

Bestürzung in England.

Malmo, 4. September. (K.-B.) Das »Suedenska Tagbladet« meldet aus Ystad: In den englischen Häfen herrscht eine grosse Furcht vor der deutschen Flotte. In Hartlepool werden jeden Abend vor den Docks Torpedonetze ausgespannt. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an den englischen Küsten ist unbeschreiblich. Ausserhalb Tyne seien an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geloggen, drei englische und zwei fremde.

Die englischen Verluste.

London, 4. September. (R.-B.) Das Pressebureau gibt eine weitere, vom britischen Hauptquartier vermittelte Liste bekannt, worin 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Soldaten als verwundet, 86 Offiziere und 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst angeführt sind.

Minengefähr in der Nordsee.

Amsterdam, 4. September. (R.-B.) Nach vorliegenden Meldungen berichten englische Blätter, daß verschiedene Schiffe in der Nordsee auf Minen gestossen seien. Ein schwedischer und ein dänischer Dampfer seien einige Meilen vor der Mündung des Tyne gesunken.

Die Lage vor Paris.

Berlin, 4. September. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet aus Mailand: Dem »Corriere della Sera« zufolge geben die Franzosen Paris frei. Die Defensivpositionen liegen in dem Gebiet von Morvant zwischen St. Oison und Nevers. Das Tal der Dife sei jetzt offen. Die Presse sei einstimmig der Ansicht, daß die verschanzte Lage von Paris lange widerstehen werde.

Zur Eroberung von Longwy.

Berlin, 5. September. (R.-B.) Der »Vossischen Zeitung« geht von ihrem Kriegsberichterstattung aus dem Grossen Hauptquartier ein Bericht zu, worin es nach einer Schilderung der siegreichen Kämpfe der Armee des Kronprinzen bei Longwy und der Verfolgung der Franzosen, heisst:

Die Festung Longwy ergab sich am 20. August nach außerordentlich tapferer Gegenwehr nach fünfstündiger Beschussung durch unsere Artillerie. Nur noch ein französisches Geschütz war schussfähig. Die vorher von der Zivilbevölkerung geräumte Stadt Ober-Longwy ist im buchstäblichen Sinne des Wortes in einen Trümmerhaufen zusammengeschossen worden. Dabei waren nicht

einmal unsere schwersten Kaliber tätig. Die Beschussung der Festung kam für die Franzosen vollständig überraschend. Über schon der erste Schuss war ein Volltreffer und tötete einen Offizier und zehn Mann. Dann gings Schlag auf Schlag. Einzelne Granaten durchschlugen drei Stützwerke der Kasematten. Als die Deutschen aus Sturmstellung herangekommen waren und der französische Kommandant, Oberstleutnant D'Arche, nur noch ein brauchbares Geschütz hatte, übergab er sich mit 9700 Mann, von denen 400 verwundet und 100 gefallen waren. Der Kronprinz ehrte das echt soldatisch und heldenmütige Verhalten des Festungskommandanten dadurch, daß er ihm den Degen beließ. Unsere Artilleriestellung befand sich bei der Beschussung ungefähr acht Kilometer von Longwy hinter einem Walde.

Als die Itabelle der Stadt besichtigt wurde, fanden sich namhafte Infanteriegeschosse mit abgefeilter Spitze und Dum-Dum-Patronen vor. Weiter fiel uns auch eine Maschine in die Hände, mit der Dum-Dum-Geschosse hergestellt wurden. Als etwa 20 Gefangene geführt wurden, die nur aus alten Männern und halbwüchsigen Burschen bestanden, erkundigte ich mich nach dem Grunde dieser merkwürdigen Zusammenstellung und erfuhr, daß diese Scheussale Verwundete in unerhörter Weise verstümmelt hatten. Für die französische Bevölkerung ist es eine Schmach, in dieser der Zivilisation Hohn sprechenden Weise Krieg zu führen. In Südwestafrika wurden während des Aufstandes von den Hereros und Hottentoten keine schlimmeren Grausamkeiten verübt, als in diesem Kriege von den Angehörigen der Grande Nation, die sich stets mit Kultur brüstet.

Die Japaner und Kiautschau.

London, 4. September. (R.-B. — Via Berlin.) »Daily Telegraph« zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Dauer des Krieges in Kiautschau vor. Sie wollen langsam vorgehen und Menschenmaterial möglichst schonen. Das Parlament wird Kredite bewilligen, um ein Heer in Schantung zu unterhalten. Die japanischen Blätter bringen Alarmnachrichten aus China, daß im Yangtse-Tal eine Revolution bevorstehe, die mit den Bestrebungen auf die Wiedereinführung der Mandschudynastie zusammenhängt.

Eingesendet.

Der Gefertigte gibt hiemit den Engros-Abnehmern im allgemeinen und den Tabakverschleßern speziell kund, daß er seit Zigarettenpapier »Erzelsior«, trotz den jetzigen schweren industriellen Verhältnissen, ohne jedwede Erhöhung der Preise weiter abgeben wird und solches Zigarettenpapier noch für längere Zeit lagernd hat.

A. Salto, Zigarettenpapier-Fabrik in Trieste.

Das Konfektionshaus Ignazio Steiner in Pola beehrt sich der löbl. Garnison und dem P. T. Publikum mitzuteilen, daß die Geschäftslokale wegen der Einkäufe von Herbstuniformen, Militärausrüstungen jeder Art, als auch allerlei Herbst- und Winterbekleidungen für Herren und Damen, einige Tage geschlossen bleiben. Die Wiedereröffnung wird durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

Ignazio Steiner 5
Görz POLA Triest

Advertisement for Kaiser-Borax. It features an illustration of a woman and a child in a bathtub. The text reads: 'Echter Mack's Kaiser-Borax Bester Badesatz, macht die Haut rein, frisch und gesund. Nie eckel in kalten Schächeln mit der kochenden Soda es überall zu haben! Niemals falsch! Fabrik: Gottlieb Volth, Wien III/1.'

Ruth Rockfeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

57 Nachdruck verboten.

Arabella, die in Ruths Gesicht las, wie in einem offenen Buch, triumphierte im stillen. Sie hatte nicht vergebens all ihre sonstigen Schönheitsmittelchen verschmätzt. Sie kannte ihre Leute. Aeusserlich jedoch bewahrte sie streng die Maske der Unterwürfigkeit und des grenzenlosen Schmerzes.

Es dauerte längere Zeit, bis es Ruths Bemühungen gelang, die fast Verzweifelnde ein wenig zu trösten.

»Du hast mir wieder Lebensmut eingeflösst,« murmelte Arabella endlich, mit einem äterischen Blick gen Himmel. »Ich war schwach und krank und musste deshalb meine Stellung als Musiklehrerin in einer vornehmen Familie Brüssels aufgeben. Aber nun werde ich wieder gesunden und arbeiten können — ich fühl' es!«

Ihre Stimme klang hohl und heiser. Ruth erschrak. Es fiel ihr schwer aufs Herz, dass im Grunde genommen sie selbst die Veranlassung dazu war, dass diese Frau so einsam auf der Welt dastand, dass sie so heruntergekommen war und nun auch noch Schaden an ihrer Gesundheit genommen zu haben schien. Hatte Arabella nicht um ihretwillen, um Ruths willen, ihren Namen, ihre Häuslichkeit, ihre gesicherte Existenz aufgegeben? .. Und aufs neue schwur sie sich, die Gefährtin jetzt in ihrer verzweifelten Lage nicht zu verlassen, ihr Freundin zu sein, ihr einigermassen das zu vergelten, was sie einst an ihr getan.

»Hast du heute schon etwas gegessen?« fragte sie besorgt.

Arabella schüttelte den Kopf. »Aber ich hatte gestern abend etwas Tee und Brot.«

»Mach dich rasch fertig! Wir wollen in einem Restaurant zu Mittag essen. Das Auto wartet unten.« Peinliche Verlegenheit malte sich in Arabellas Gesicht.

»Ich — ich kann nicht mitkommen —«

»Warum nicht?«

»Ich — ich habe — ich habe nichts anzuziehen. Meine Kleider musste ich als Pfand hergeben —«

Da fühlte sie auch schon ein gefühltes Portemonnaie in ihrer Hand. »Arme Arabella! Hier nimm! Wir kauern zusammen in einem Warenhaus das Notwendigste ein. Komm in dein Zimmer! Mach dich fertig! Das weitere besprechen wir beim Mittagessen.«

21.

Acht Tage waren vergangen, seit Mrs. Arabella Forster ihr Komödienspiel so erfolgreich in Szene gesetzt hatte. Sie wohnte nicht mehr in der verrufenen Gegend bei der schmutzigen Mrs. Snob, sondern in einem anständigen Hause draussen in der Dreissigsten Strasse.

Ruth hatte einen guten Teil der ihr durch ihren Unfall in der Arena zugeflossenen Entschädigungssumme dazu verwandt, um Arabella anständig zu equipieren. Fast jeden Tag besuchte sie die ehemalige Gefährtin. Und dann kam sie gewöhnlich sehr spät nach »Rosenheim« zurück, erst weit nach Mitternacht — was Mrs. Robinson auf den Gedanken brachte, dass ihre Pensionärin schlechten Umgang pflegte, der sie vom Pfade der Tugend und Sitte abzog.

Als Schwester Virginia einmal »Rosenheim« einen Besuch abstattete, teilte die alte Dame ihr ihre Bedenken mit und fügte hinzu, unter diesen Umständen wäre es besser, die ehemalige »Zirkusreiterin« suchte sich eine andere Wohnung, da sie, Mrs. Robinson, mit derlei Leuten nichts zu tun haben wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. September 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie meist bewölkt, vorherrschend leichte NW-SW-liche Winde; an der Adria heiter, vorherrschend SE-W-liche Winde. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtlichstes Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, Gewitterneigung, Winde aus dem 2. und 3. Quadranten, Temperatur wenig verschieden vom Vortage.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.4

2 " nachm. 760.6

Temperatur um 7 " morgens 21.4

2 " nachm. 24.4

Regenüberschuss für Pola: 98.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.7°.

Ausgegeben um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags.



### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

1. Für die Familien der einberufenen Mannschaffspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:

Von Unteroffizieren S. M. U. „I.“ . . . K 32.—  
Bemannung S. M. S. Boot „24“ . . . „ 15.—

2. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaffspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:

Eine vom Stabswaffenmeister Franz Filipovič im k. u. k. Marine-Unteroffiziersheim eingeleitete Sammlung am 4. September . . . . . K 212-50

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Mechanische und Schmiedewerkstätte der Seearsenals-Artilleriedirektion . K 83-50  
Leopold Veselich . . . . . 5.—

Zusammen . K 348.—

bereits ausgewiesen . „ 11847-17

Totale . K 12195-17

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Rudolf Arbanasič 5 K, Arbeiter des Stabilimento Tecnico Triestino 50 K, Reservist A. Morvič 6 K 80 h, A. M. 5 K, Quirino Fabro (als Transenalquartierersatz) 30 K, R. B. 10 K. — Ärzte und Personale des Provinzialspitals Pola 200 K, Spender waren folgende: Dr. G. Mantovan 20 K, Dr. G. Antichievich 20 K, Dr. U. Sbiša 20 K, Dr. G. Jaschi 20 K, Dr. A. Giachin 10 K, Dr. V. Craglietto 10 K, Dr. F. Marioni 10 K, Dr. S. Karabaič 10 K, Giglio Privileggi 10 K, Giovanni Petronio 5 K, Carlo Mazzaroli 5 K, Giacomo Malabolich 5 K, Antonio Pelizzon 4 K, Lina Lazzini 2 K, Eugenia Sciuca 2 K, Rodolfo Schallmeyer 2 K, Don Vittorio Borri 5 K, Suore della Provvidenza 5 K, Amalia Fonda 5 K, Eleonora Zohil 5 K, Eleonora Novak 5 K, Cecilia Ursich 1 K, Giorgio Lugnani 2 K, Angelo Pilato 2 K, Francesco Cosolo 2 K, Maria Turus 5 K, Maria Mengot 1 K, Antonio Cernecca 1 K, Pasquale Demarin 1 K, Francesco Bernè 1 K, Giovanni Signorelli 1 K, Alberto Ghersich 1 K, Fanny Sattler 1 K, Antonia Leonardelli 1 K. — Sammlung der Arbeiter der Schlosserwerkstätte im Arsenal (N. Mardešić) 63 K.

### Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

### kleiner Anzeiger.

#### Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung in der Via Veseghi 22 sofort zu vermieten. 1972

Schön möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten und freiem Eingang an einen Offizier mit Diener sofort zu vermieten. Via Helgoland 37, 1. St., im Hof. 1973

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Tartini Nr. 3, Mezzanin. 1974

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo 15. 1976  
Zwei Zimmer, möbliert oder leer, in einer Villa in Polcarpe zu vermieten. Adresse in der Administration. 1979

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Veseghi 26, 1. Stock. 1971

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Veseghi 4, 2. St. 1989

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Veseghi 24, 2. Stock. 1942

#### Offene Stellen:

Kaffeefiederin wird für ein Kaffeehaus gesucht. Anzufragen Cafe Segešion. 1977

Deutsches Mädchen für Alles wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Via Jaro 10, 1. St. rechts. 1988

#### Zu verkaufen:

Taschenlampen und elektr. Batterien zu billigsten Preisen bei G. Matzen, Via Carlucci 47. 1943

120 Stück ganz neue, solb gebaute, gelbe Sessel abzugeben. Wo, sagt die Administration unter 252.

Sagdwagen und Big, eventuell auch dazugehörige Pferdegeschirre zu verkaufen. Bierdepot Rud. Nowak, Via Arena 28. 260

#### Verchiedenes:

Deutsche Soldaten wünschen mit österreichischen Soldaten selbstpostmäßig zu korrespondieren. Man bittet zu schreiben an: Paul Wehner, Dilsfeldorf am Rhein, Kaiser Wilhelmstraße 29. 1978

Intelligenter junger Mann, Dreißiger, zur Zeit in Pola bei der Marine, wünscht Bekanntschaft behufs Heirat. Unter „Geschäftsmann“ an die Administration. 1975

Festher junger Mann, intelligenter deutscher Steirer, derzeit Militärst., sucht Bekanntschaft mit deutschem Mädchen. Unter „Ehrbar 1960“ an die Administration. 1980

Ein unmöbliertes Zimmer als Möbeldepot gesucht. Adresse unter „1970“ in der Administration. 1970

Zu kaufen gesucht: 1 breiter oder 2 schmale Satteluntergurten, 1 Kopfgestell (komplett) und 1 Wischzaum (komplett). Angebote unter „11. Marsch-Komp.“ an die Administration. 1982

Geldbarlehen, auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei Kr. 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskomptbureau, Preßburg, Kofuth-Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 135

### Freitags Uebersichtskarte von Europa

K 2-40.

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler).



DER SCHUH für alle Stände

Großes Lager erstklassiger

**KINDERSCHUHE**

sowie

Neuheiten in Herren- & Damenschuhen

Alleinverkauf

**ROBERTO BONYHADY**

POLA, Via Sergia Nr. 33.

### Marx Email und Fußboden-Blasuren

Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Alf. Antonelli, G. Tominz, Giovanni Demori, Giorgio Apollonio und Theodor Paulusch, Pola.

# Persil



#### Ins Riesenhafte

wächst täglich der Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels

**PERSIL** Es wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig.

Verbürgt unschädlich! Kein Chlor! Zusatz von Seife unnötig, verteuert nur!

Gottlieb Volth, Wien III/1.

Erzeuger in Oesterreich-Ungarn.

Überall erhältlich! Niemals löset

Henkels Bleich-Soda